

„So, — das sind also die Ziele der Hochgrade? Schon gut! — Das ist die Bruderkiebe, die Menschenfreundlichkeit der Freimaurerei? Eine ganze Gemeinde planmäßig zu verderben, — die Jugend zu vergiften, — die kindlichen Herzen loszureißen von ihrem heiligen Gott, der ihnen nur das Gute und Rechte gebot! Nein, — das ist schlecht, dafür bin ich nicht zu haben! — Schon gut! Willst du die Loge den Schurkenplan dieses Fanatikers, dann trete ich aus, — ja wohl! Im Logenhaus könnten mir die feinsten Speisen nicht mehr schmecken, wenn ich wüßte, daß solche verkappte Bösewichte mit mir zu Tische sitzen.“

Noch lange eiferte Hubers deutsche Gemütigkeit und natürliche Ehrenhaftigkeit gegen Logen jüdische Teufelei, bis er endlich aufing, sich zu entkleiden.

IV.

Der Schulinspektor.

Lehrer Gerstle, ein Greis von 65 Jahren, aber noch sehr rüstig und seinen Berufspflichten vollständig gewachsen, hatte gerade den Unterricht begonnen. Da öffnete sich die Türe. Herein trat der Bezirksschulinspektor, eine Mappe unter dem Arm, hinter ihm der Bürgermeister und zwei Ortschulräte. Die Kinder erhoben sich und grüßten: „Gelobt sei Jesus Christus!“

„Guten Morgen!“ dankte der Inspektor.

Gerstle sah den Gewaltigen und erschrak, — nicht deshalb, weil er sich durch Vernachlässigung seines Berufes schuldig wußte, sondern wegen des unerwarteten Erscheinens eines Mannes, dessen unerschütterliche Strenge und Rücksichtslosigkeit die katholische Lehrerschaft beklagte. Mit einer tiefen Verbeugung nahte er seinem Vorgesetzten, dessen unfreundliches Gesicht Schlimmes andeutete.

„Ich bin zur außerordentlichen Prüfung gekommen,“ sagte der Freimaurer Dr. Frick, mit kaltem Kopfnicken Gerstle's Verbeugung erwidern. „Ich hoffe, Ihre Leistungen werden den gestellten Anforderungen entsprechen.“

Er ließ sich am Tische nieder. Hinter ihm saßen der Bürgermeister und die Schulräte, welche die Betroffenheit des Lehrers bemerkten und ihm ermutigend zunickten.

„Beginnen wir mit dem Wichtigsten und Notwendigsten, mit der deutschen Sprache und Naturlehre,“ fing der Inspektor an.

Die Schulräte horchten auf. Sie meinten, das Wichtigste und Notwendigste sei das Lehrbuch der Religion, der Katechismus.

„Die obere Abteilung schreibt einen Aufsatz,“ fuhr mit lauter Stimme der Inspektor fort. „Der Inhalt des Aufsatzes ist folgender. Ihr Kinder macht einen Spaziergang durch das Tal nach den Bergen. Nun erzählt ihr, was ihr auf dem Spaziergang gesehen und wahrgenommen. Ihr nennt also die Kräuter, Pflanzen und Blumen, welche da wachsen und bezeichnet immer die Klassen, zu denen sie gehören. Dann erwähnt ihr die vorkommenden Steinarten, die Insekten und Schmetterlinge, nebst deren Vermögen und Eigenschaften, mit denen sie die Natur ausgestattet zur Er-

füllung ihres Zweckes. Hierauf nennt ihr die verschiedenen Obstbäume der Gegend und beweist eure Kenntnisse in der Obstbaumzucht. Schließlich erzählt ihr von den Waldbäumen und den Tieren, die sich im Forst aufhalten. — Das sei der Stoff eures Aufsatzes, den ihr auf eure Schiefertafeln schreibt. Die Lösung dieser Aufgabe wird nicht bloß erkennen lassen, was ihr leisten könnt im deutschen Aufsatz, sondern auch in der Rechtschreibung und in der Naturlehre.“

Der Bürgermeister neigte sich zum Ohr seines Nachbarn.

„Das ist zu viel verlangt,“ flüsterte er. „Ich selber könnt' das nicht fertig bringen, — mein' aber doch, ein rechter Bauer zu sein.“

Beifällig nickte der Andere.

„Mir scheint,“ flüsterte er entgegen, „der Inspektor will unseren Schullehrer fuchsen.“

„Die Kinder der unteren Abteilung lassen Sie lesen,“ gebot Dr. Frick, öffnete seine Mappe und schrieb auf das Protokollformular.

Den Kindern machte der Aufsatz viel Kopfzerbrechen. Ratlos saßen sie da, die Schiefertafeln vor sich, die Griffel in den Händen. Verlegenheit und Bangen in den Zügen. Sie kannten zwar viele Pflanzen, Bäume, Käfer, Schmetterlinge und Tiere, aber sie verstanden es nicht, aus dem gegebenen Stoff die Schilderung eines Spazierganges zu machen. Nur Rösel, welche als Dritte in der ersten Bank saß, schrieb eifrig. Sie hatte eine Weile nachgedacht und dann ihren Aufsatz begonnen. Was sie niederschrieb, übertrugen die ablesenden Nachbarinnen auf ihre Tafeln, von diesen guckten es Andere ab, so daß von Rösel's Wert Bruchstücke durch die ganze Abteilung wanderten.

Mit den Leistungen der Besessenen war der Inspektor nicht zufrieden. Bald hielt die Stimme nicht beim Komma, bald sank sie nicht beim Punkt, bald war die Betonung falsch. Augenscheinlich wollte er nur tadeln, den Lehrer „fuchsen.“ Nach halbstündiger Prüfung im Lesen schrieb er in das Protokoll die letzte Note, — genügend. Dann erhob er sich und nahm die Tafel des ersten Mädchens.

„Dies soll ein Aufsatz sein?“ sprach er vorwurfsvollen Blickes auf den Lehrer. „Keine einzige richtige Satzbildung, — kein Zusammenhang, — und welche Menge Schreibfehler! Wenn schon die erste so schlecht besteht, wie mag es bei den Folgenden aussehen?“

Er las weitere Tafeln. Die abschällige Beurteilung steigerte sich.

„Schlechter Aufsatz, — höchst mangelhafte Rechtschreibung, — grobe Unkenntnis in der Naturlehre!“ murmelte er.

Rösel hielt zuversichtlich ihre Schiefertafel empor. Dr. Frick las und stammte.

„Das ist brav! — Wie heißest Du, mein Kind?“

„Rösel Rehrwald!“

Er betrachtete wohlwollend das Mädchen, dessen Arbeit ihn ebenso überraschte, wie dessen auffallende Schönheit.

„Du gefällst mir, Rösel, — hast Deine Aufgabe ganz ausgezeichnet ge-

löst! — Du verstehst sogar, zu schildern.“

Er las den Satz weiter, da verdüsterte sich sein Gesicht.

„Was ist denn das?“ sprach er unwirsch und las laut: „Als wir das Tal weiter hinaufstiegen, fanden wir neben dem Wege einen wilden Rosenstrauch, ganz überfüllt mit gar hübschen Röslein. Nicht allein die Blumen des Strauches dufteten, sondern auch dessen Blätter. Dies kommt daher, weil die liebe heilige Mutter Gottes die Windeln des göttlichen Jesuskindes darauf trocknete.“ — Wie können Sie solchen Blödsinn und tollen Aberglauben in Ihrer Schule dulden?“ fuhr er den Lehrer an.

„Entschuldigen Sie, Herr Bezirks-

schulinspektor.“ — „Sie haben zu schweigen!“ unterbrach ihn schroff der Gewaltige und weiter schritt er im Lesen der Tafeln. Was er fand, erregte seinen Unwillen, entlockte ihm herben Tadel. Dann schrieb er dreimal „ungewöhnlich“ in das Protokoll.

Auch im Rechnen, in Geographie und Geschichte befriedigten ihn die Ergebnisse so wenig, daß er dreimal wieder „ungewöhnlich“ notierte.

„Schließen wir mit dem letzten Gegenstand, den Katechismus. Hören Sie die Kinder ab und zwar aus dem Hauptstück über die Sakramente.“

Kein Kind blieb die Antwort schuldig, zu nicht geringem Aerger des Freimaurers. Gerstle konnte stolz sein auf die Ergebnisse seiner Bemühungen. Dennoch schrieb der Inspektor nicht die Note „ausgezeichnet,“ sondern „genügend.“

Dr. Frick schob das Protokoll in seine Mappe und erhob sich.

„Das Resultat der Prüfung werden Sie in der Sitzung des Ortschulrats um elf Uhr erfahren,“ bemerkte er dem Lehrer und stieg mit seiner Begleitschaft hinab zur Prüfung der unteren Schule.

Nachdem Dr. Frick den Saal verlassen hatte, stand der alte Lehrer da und starrte vor sich hin, als sehe er in die Tiefe, aus der ein Ungeheuer emporstieg und nach ihm die Krallen ausstreckte.

In der Schule herrschte lautlose Stille. Die Kinder blickten alle auf ihren alten Lehrer, den sie achteten und liebten, wie einen Vater. Sie gewahrten dessen Bekümmernis und innige Teilnahme spiegelte sich auf den kindlichen Gesichtern.

Endlich hob Gerstle das gebeugte Haupt und sagte: „Kinder, beten wir!“

Das gewöhnliche Gebet nach dem Unterricht war gesprochen. In bester Ordnung und auffallend still verließen die Kinder den Schulsaal.

Gerstle ging nach Hause. Er wohnte nicht im Schulgebäude, sondern im eigenen Hause. Seine Frau empfing ihn mit forschenden, ängstlichen Blicken; denn die Anwesenheit des Bezirksschulinspektors war bereits im ganzen Dorfe bekannt. Als sie gar die gedrückte Haltung ihres Gatten gewahrte, malte sich Bestürzung auf ihrem Angesicht und ihre Hände schlugen zusammen.

„Ach Gott, Wilhelm, was giebt es denn? Warum kam so plötzlich der In-

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Kasse bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.
HUMBOLDT - - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren
Rostöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B. Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dresch-
rüstungen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempterei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit.

Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.

S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2
E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Voten.“